

Saale-Zeitung

Dezundstufsigster Jahrgang.

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei zweimonatlicher
 Zustellung 1,00 Mark, vierteljährlich
 2,50 Mark, durch die Post 4,50 Mark
 einschließlich Zustellungsgebühr. Be-
 zugsbedingungen von allen Reichs-
 postämtern angenommen. Im
 wesentlichen Zeitungsverzeichnis unter
 Saale-Zeitung eingetragene. Für un-
 erlangte eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit der Quellen-
 angabe Saale-Zeitung gestattet.
 Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,
 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
 der Bezug-Abteilung Nr. 1133
 Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Anzeigen
 wird d. 7spaltig, 30 mm br. Kolon-
 nelle oder deren Raum mit 40 Pf.
 bezahlt u. in unseren Annahm-
 stellen u. allen Anzeigengeschäften
 angenommen. Reklamen die 92 mm
 breite Zeile 1,25 Mk. Anzeigen
 Annahmestelle oberw. 11 Uhr
 für die Sonntags-Dr. abends
 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
 lösslich, müssen schriftlich erfolgen.
 Erfüllungsort: Halle. Erscheinung
 tag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
 leit. u. Geschäftsstellen: Halle,
 Neue Dramenstraße 10, Dr. Kran-
 harts Nr. 17. Neben-Geschäftsstell. 2
 Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 26.

Halle, Donnerstag, den 16. Januar.

1919.

Liebknecht erschossen, Luxemburg gelyncht

Liebknechts letzter Fluchtversuch. — Wie er den Tod fand. — Die Verhaftung Rosa Luxemburgs. — Erfolgreicher Lynchversuch. — Die Leiche Rosa Luxemburgs verschwunden.

WTB. Berlin, 16. Januar (Sonderdepeche). Bestimmt auftretende Gerüchte wollen wissen, der in der Nacht verhaftete Karl Liebknecht bei einem Fluchtversuch im Tiergarten am Neuen See erschossen worden. Auch Rosa Luxemburg soll während ihres Abtransportes aus dem Edenhotel von der wütenden Menge aus dem Wagen gerissen und getötet worden sein. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Die Bestätigung.

Berlin, 16. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die beiden Führer der Sozialbewegung in Deutschland, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, haben heute nacht in furchtbarem Grade erlitten. Liebknecht, der bei einem Verhaftungsversuch in der Mannheimer Straße in Wilmsdorf verhaftet wurde, wurde bei der Ueberführung zum Edenhotel ins Gefängnis entlassen und wurde auf der Fahrt von der Begleitwache erschossen. Rosa Luxemburg wurde von einer wütenden Menschenmenge ihren Wächterschaften entzogen und getötet. Wir erhalten dazu folgende Darstellung:

Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde in der Mannheimer Straße 43 in der Wohnung des Mitgliedes des Wilmsdorfer Arbeiterrates Wartusjohn Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg festgenommen.

Die Festnahme erfolgte durch Kriminalbeamte, die den Aufenthalt der beiden ermittelt hatten und sie der Schutzpolizei Bürgerwehr in der Eilienstraße zugeführt hatten. Von dort wurden sie getrennt nach dem Stabsquartier der Garde-Kavallerie-Schützen-Division im Hotel Eden gebracht. Die Festnahme sollte nur eine vorläufige sein. Es war beabsichtigt, die Gefangenen nach dem Untersuchungsgefängnis zu überführen, damit die Regierung entscheiden könne, was mit ihnen begeben werden solle. Sie wurden getrennt eingeleitet. Als

Die erste Vernehmung

und die Feststellung der Personalien Liebknechts beendet war, wurde er durch einen Seiteneingang aus dem Hotel zu einem Automobil geführt. Der begleitende Offizier erklärte Liebknecht, daß er unbedingt von der Waise Gebrauch machen würde, wenn Liebknecht irgendwelchen Fluchtversuch beabsichtigte. Liebknecht machte aus einem Seiteneingang herausgelassen werden, weil sich vor dem Hotel eine große Menschenmenge ansammelt hatte. Auch in die Halle waren die Menschen schon eingedrungen. Das Automobil konnte sich nur mit Mühe Bahn machen, um vorzufahren. Als Liebknecht in das Automobil einstieg und auf dem Vorderradplatz Platz nahm — es war ein offenes Dienstauto —, erhielt er von hinten aus der Menschenmenge

einen schweren Schlag auf den Kopf, der eine Karl blutende Wunde verursachte. Der Führer des Transportes versuchte nun, aus der Menge herauszukommen, und wollte auf einem Umwege durch den Tiergarten nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit fahren. Unterwegs ertitt der Wagen eine Panne. In der Gegend des Neuen Sees blieb das Automobil stehen und der Chauffeur erklärte, daß es einiger Zeit bedürfe, um den Wagen wieder flott zu bekommen. Der Führer des Transportes fragte Liebknecht, ob er sich frühling genug fühle, um bis nach der Chaussee zu gehen, wo man ein Dienstauto anhalten wollte. Liebknecht erklärte sich dazu bereit. Als der Transport etwa 30 Meter vom Auto entfernt war, fing Liebknecht

auf einmal an, davonzulaufen. Es wurde ihm sofort Halt und Stillhalten nachgerufen. Aber Liebknecht versuchte, in das Unterholz zu entkommen. Darauf wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Einer traf ihn zwischen den Schultern am Hals.

Er fiel um und war sofort tot. Man brachte ihn nach der Unfallstation im Zoologischen Garten, wo er eingeliefert wurde. Ruder Tod konnte hier festgestellt werden. Seine Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht.

Während Liebknechts Transport wurde Rosa Luxemburg vernommen.

Nach ihrer Vernehmung sollte sie gleichfalls nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Unterdessen war die Menge zu Hunderten angewachsen. Es wurde versucht, die

Menge durch eine Düst von Eingängen fernzuhalten. Ein Herr erschien am Seiteneingang des Hotels und erklärte, Rosa Luxemburg sei bereits durch einen anderen Ausweg fortgebracht worden. Daraufhin verließ sich die Menge. Der Offizier bestieg zur Sicherheit das Auto und fuhr nach der Kaiser-Wilhelm-Straße zu, um jedoch durch andere Straßen zu gehen und fuhr am Haupteingang am Kurfürstendamm vor. Dort war die Straße menschenleer. Er ging nun nach oben, um Rosa Luxemburg abzuholen. Als er mit der Verhafteten herunterkam, hatte sich inzwischen schon wieder eine Menschenmenge angesammelt, die auch die Halle füllte. Der Führer ging mit ausgebreiteten Armen vor Frau Luxemburg her, um ihr Platz zu machen. Aber

die Menge stürzte sich auf die kleine Person und schlug sie nieder.

Bewußtlos wurde Frau Luxemburg in das Auto getragen. Als der Wagen anfuhr, um die Bewußtlose fortzubringen, sprang ein Mann auf das Trittbrett und gab dort

einen Schlag auf die Bewußtlose ab. Der Wagen wurde, um Weiterungen zu vermeiden, in eine schnelle Gangart gebracht und kam so an die Brücke zwischen Kurfürstendamm und Hühlerstraße. Dort wurde der Wagen angehalten. Man glaubte, es handle sich um die Waise und ließ den Wagen stillstehen. Im gleichen Augenblick stürzte sich die Menge auf das Auto, um den Körper der Frau Luxemburg heraus und verschwand in der Dunkelheit. Es ist nicht möglich gewesen, die Leiche aufzufinden.

Alles Suchen war bis zur Stunde vergeblich. Es ist möglich, daß die Leiche in der Sandwechalan geworfen wurde. Von amtlicher Seite wird noch mitgeteilt, daß eine strenge Untersuchung über den Tod von Rosa Luxemburg eingeleitet werden wird. Die Schuldigen werden bestraft werden.

Dr. Karl Liebknecht

Er wurde am 12. August 1871 in Reinsig geboren, wo damals sein Vater, der Sozialistischer Reichstagsabgeordneter, er studierte später in Reinsig und Berlin Rechtsanwaltschaft; 1893 bestand er das Referendarexamen und genügte dann seiner Dienstpflicht im Gardeinfanterieregiment. Als Referendar war er in Arnberg, Paderborn und Hamm beschäftigt. Im Jahre 1899 ließ er sich in Berlin als Rechtsanwalt nieder. Im Jahre 1907 wurde er zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Hochverrats verurteilt; er übte die Strafe in Glad ab. Inzwischen war er 1908 in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt worden. Der Wahlkampf des Jahres 1912 brachte ihn zum erstenmal in den Reichstag. Auch dort betätigte er sich als sozialistischer Vertreter seiner Partei. Bei der Wahlerei 1916 hielt er eine Rede, die zu einem triegerischen Verfahren gegen ihn führte. Nach einer Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil wurde er am 28. August 1916 vom Oberkriegsgericht zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Eine Revision blieb erfolglos. Am Laufe des letzten Sommers wurde er freigelassen und lebte jetzt mit einer kranken Ehefrau und lebensfähigen Progenie gegen die Regierung Ebert-Seelebrand im November vorigen Jahres ein. Sein Auftreten in den letzten Monaten ist in aller Erinnerung, so daß er sich erdrikt, Räuberhand darüber mitzuteilen.

Dr. Rosa Luxemburg

Sie ist am 25. September 1870 in Russisch-Polen geboren. Sie studierte an ausländischen Universitäten. Um die deutsche Staatsangehörigkeit zu erlangen, ging sie Ehe mit einem Deutschen ein. Seit Mitte der neunziger Jahre lebte sie in Deutschland. In der deutschen Sozialdemokratie verlebte sie fünf Jahre einen bedeutenden Einfluß und nahm dort von Anfang an einen extrem-radikalen Standpunkt ein. Eine Zeitlang war sie auch Mitglied der Redaktion der „Rosaiger Volksstimme“. Als im Jahre 1906 die Revolution in Rußland ausbrach, ging sie nach Russisch-Polen, um in ihrer Heimat aktiv an der Revolution teilzunehmen. Sie wurde in Berlin festgenommen und verbrachte mehrere Monate im Untersuchungsgefängnis, wurde schließlich aber Ende Juni 1908 wieder freigelassen werden. Bei Auftreten in Deutschland in letzter Zeit ist bekannt.

Das Verhalten des Wählers am Wahltag.

D.P.K. Am Sonntag wird zur Nationalversammlung gewählt, eine beispiellose Handlung, die von Millionen von Deutschen zum erstenmal vorgenommen wird; von den Frauen und von den Jugendlichen kommt aus den unmaßstäblichen Reihen, die bei der letzten Reichstagswahl, 1912, noch nicht 25 Jahre alt waren, dieses Maler imigieren aber längst über die Fünfzig haben. Es werden also alle männlichen Wähler von 20 bis zum etwa 30. Lebensjahre und sämtliche Frauen erstmalig zu wählen haben. Des Wählers jeht ent-
 wohnt werden auch die jumeit alten und gebrechlichen Männer sowie die Armenunterstützung erhalten, welche Laitsche jeht kein Wahlausübungsgrund mehr ist, während bisher der Empfang von Almosen durch die davon Betroffenen vom Wohl-
 recht ausdient.

Die ganz überragende Mehrheit des deutschen Volkes — man wird mit ungefähr 27 bis 28 Millionen Personen rechnen dürfen — wählt daher jeht zum ersten Male in ihrem Leben (oder jeht langer Zeit wieder). Einige Anhaltspunkte für diese Verhältnisverhältnisse sind um so mehr am Platze, als das neue Verhältnisverhältnis in Verbindung mit der enormen Vermehrung der Wählerkörper doch mancherlei Änderungen der ganzen Wahlabwicklung bedingt, die für jedermann gut und nützlich zu hören sind.

Der Wähler — männlichen und weiblichen Geschlechts — stehe vor allen Dingen am Wahltag rechtzeitig auf! Er beschleunige kein Frühlück und sehe zu, daß er zum Beginn der Wahlhandlung, 9 Uhr morgens, pünktlich im Wahllokal erscheine! Wo sein Wahllokal ist, hat er vorher schon in der Zeitung oder an den Plakatsäulen gelesen, vermutlich haben es ihm auch die Parteien mitgeteilt. Je zeitiger der Wähler im Wahllokal antritt, um so weniger wird ihm der freie Sonntag beschnitten. Denn in verhältnismäßig kurzer Zeit wird er abgefragt sein. Vor allem aber nicht er mit der frühzeitigen Stimmabgabe seiner Partei, die sich ist über jeden Wähler der gewährt hat, hinter dessen Namen sie in der ihr zur Verfügung stehenden Wählerliste ein Kreuz machen kann und der von ihren Hilfskräften dabei im Laufe des Tages nicht mehr ermahnt und zum Wahl herangeholt zu werden braucht.

Der Wähler erhält von einer amtlich bestellten Persönlichkeit im Innern des Wahllokals einen Briefumschlag, besigt sich damit in einen Isolierraum, der von allen Seiten abge-
 schlossen ist, und tut dort seinen schon vorher gerichtet gehaltenen Willens-
 zettel in das Kuvert hinein. Darauf tritt er zum Wahlstisch, nennt dem Vorsteher Namen, Wohnort, Stand und auf Be-
 gehr auch Alter und muß es sich auch gefallen lassen, wenn der Vorsteher ihm eine Beglaubigung über seine Persönlichkeit ab-
 fordert. Es gibt Wähler, die in solchem Falle den Beleidigten spielen, weil sie annehmen, der Wahlleiter müsse auf ihre ehrlidhe Gesicht hin glauben, daß sie wirklich August Müller oder Friedrich Schulze sind. Aber der Vorsteher hat die Pflicht, jede Möglichkeit eines Mißverständnisses oder eines Verlufts, für andere Personen zu wählen, zu verhindern, und daher das Recht, nach der Wahlberechtigung zu forschen. Bei dem starken Andrang, der zweifelslos zu erwarten ist, wird er in dieser Beziehung schon in seinem eigenen Interesse nicht un-
 gherzig sein.

Stimmen die Personalien und ist der Wähler richtig in der Liste drin, so übergibt der Wähler seinen Briefumschlag, in dem man den Stimmzettel unterzuerbar für den Vorsteher steht, dreien Herr, der den Umschlag alsdann nach in An-
 wesenheit des Wählers in die große, verschlossene Wahlurne werfen kann.

Es ist nun wichtigst, daß der Wähler sich unver-
 züglich aus dem Wahllokal entfernt und den nachherigen Bür-
 gern Platz macht. Der Andrang wird groß und jede über-
 flüssige Person für die anderen, namentlich für die anz be-
 stimmten Wahlkörper und für die Vertrauensleute der Parteien
 äußerst unheimlich sein. Der interessierte Wähler, der fern das
 Resultat seines eigenen Stimmbezirks wissen möchte, findet sich

Wer Fortschritt will wählt Liste Delius



am Morgen abends gegen 3/8 Uhr wieder ein und kann dann die Ermittlung des Ergebnisses mitzuteilen.

Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl pünktlich abends um 8 Uhr geschlossen werden muß. Wer also ganz sicher gehen will, daß er nach der Wahl zugelassen werde, der solle die Wahl am 17. Januar im Wahllokal besuchen. Denn bei jeder starken Judung der Wähler wäre es möglich, daß er bei späterem Eintreffen überhaupt nicht mehr zur Wahl zugelassen werden kann, weil inzwischen die Wahlzeit abgelaufen ist. Man glaube also nicht etwa, daß das Verbot, so sei wie bisher bei den preussischen Staatsratswahlen, so mit Ablauf des Wahltermins die Türen des Wahllokals geschlossen werden und jeder, der im Saal ist, noch keine Stimme abgeben darf, und wenn es inzwischen 12 Uhr Mitternacht wird.

Rein, bei der Nationalvereinswahl ist Punkt 8 Uhr Schluss. Wer bis dahin nicht seine Stimme abgegeben hat, verliert für diese Wahl sein gutes Recht als Staatsbürger. Von besonderer Wichtigkeit für den Wähler am Wahltag ist die Art und Weise der Stimmzettel. Ein jeder, der die Wahlzettel in Empfang nimmt, ist verpflichtet, die Stimmzettel einzeln in eine Kiste zu stecken, die man öffnen darf, um die Namen der Kandidaten zu kontrollieren. Die Kiste ist oben mit einem Zettel zu beschriften, auf dem die Namen der Kandidaten zu verzeichnen sind. Die Kiste ist oben mit einem Zettel zu beschriften, auf dem die Namen der Kandidaten zu verzeichnen sind.

Die Kiste ist oben mit einem Zettel zu beschriften, auf dem die Namen der Kandidaten zu verzeichnen sind. Die Kiste ist oben mit einem Zettel zu beschriften, auf dem die Namen der Kandidaten zu verzeichnen sind. Die Kiste ist oben mit einem Zettel zu beschriften, auf dem die Namen der Kandidaten zu verzeichnen sind.

Spezialklub auf einen A. und S. Rat.
Eisen, 16. Januar. (Preis-L.). Nach einer gestern abend in Büsten stattgefundenen Verammlung des Spezialklubdes erklärten 150 Mann die Gefährdung des A. und S. Rates. Sie beschloßen sich der dort lagernden Waffen der Sicherheit zu wehren.

Eine Kandidatenrede Dr. Solfs.
Bielefeld, 14. Jan. Gestern abend verlasen in dem benachbarten Herford die unabhängigen Sozialdemokraten eine Verammlung der Deutschen demokratischen Partei, in welcher der Kandidat, Staatssekretär Dr. Solf, das Programm entwickelte, zu sprechen. Sie drangen mehrmals in dem Laudenden beifallen Saal ein, und ihr Führer hatte sogar die Unvorsichtigkeit, die Versammlung für eine allgemeine Versammlung der Reichstagskandidaten der Arbeiter- und Soldatenvereine zu erklären, welche die unerhörten Eingriffe der Unabhängigen zurückweisen konnte der Redner keine Ausführungen zu Ende bringen. Solf stellte sich auf den Boden der Republik und forderte für diese eine Bundesversammlung mit einem vom Volke gewählten, mit starken Machtmitteln ausgestattetem Präsidium. Das Ziel der demokratischen Partei müsse die Bildung einer Koalition sein, in der es der Sozialdemokratie möglich sei, in die Regierung einzutreten, ohne den Kredit bei den Massen zu verlieren. Eine Vergesellschaftung des Mittelstandes ist ein Ziel, das über den Gehalt der Gerechtigkeit und des volkswirtschaftlichen Fortschritts, wo sie neue Werte schafft und größeren Ertrag bringe. Wo diese Voraussetzungen bestehen, liege die Gefahr für den Einzelnen und für die Gesamtheit des Staatswesens. Die Trennung von Kirche und Staat sei im Interesse beider Teile unvermeidlich. Sie müsse aber der Nationalvereinswahl vorbehalten bleiben. Das religiöse Bekenntnis dürfe dabei keine Hürde erheben, soll sich vielmehr freier und tiefer gestalten. Aber der Staat werde weiterhin für die Bildung eines Völkerverbundes eintreten, in dem vor allem die Gesichtspunkte gelten müßten, daß neben dem Recht das Wohl und in welchem auch Deutschland seine Gleichberechtigung auszuweisen werden müsse. Dr. Solf schloß mit den unglücklichen Ausgängen des Krieges nach wie vor, daß wir wenigstens einen Teil unserer Kolonien zurückzubekommen werden. Er finde, daß das Programm des Präsidenten Wilson ebenso wie das amerikanische Volk in Deutschland mit Anrecht angehebt werde. Schließlich bemerkte Dr. Solf noch zu den Entschloßenen des bayerischen Ministerpräsidenten Ciser über die Schuld am Kriege, die Aufklärung, und von Ciser diese Verurteilung vorgenommen habe, selbst völlig verfehlt. Von der Schuld des Einzelstaates könne bei der Komplicität der Gründe, die zu dem Kriege geführt hätten, überhaupt keine Rede sein. Es liegt vielmehr eine Kollektivschuld aller beteiligten Mächte vor.

Die Bewegungen der Entente für Verlängerung des Waffenstillstandes.

Paris, 16. Januar. Warhaftig hoch stellt für die Verlängerung des Waffenstillstandes am einen Monat schwebt der alliierten letzten Bedingung: Als Strafe für die nicht genehmigte Abfertigung der Kolonialen und Eisenbahnanlagen müßten 800 Lokomotiven und 10 000 Wagen geliefert werden, wovon 4000 für die Eisenbahnen bestimmt sind. Da die Forderung die Schwierigkeiten in Deutschland vermehren würde, sind andererseits durch die Neutralität und die Übernahmehilfe des militärischen Lebens in den alliierten Ländern behindert worden, sollen folgende landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in gutem Zustand und mit den Geräten für einen Betrieb von 16 Monaten nicht an Ersatzteilen am 17. Februar geliefert werden: 400 Dampftraktoren, 6500 Schweißmaschinen, 6500 Dampfmotoren, 6500 Pumpen, 6500 Mähdrescher, 2500 Schleppmaschinen, 2500 Motorwagen, 2500 Getriebemaschinen, 2500 Seilwinden und 3000 Windmühlen. Diese Bedingung ist unabhängig von der Abfertigung des von den Deutschen entwendeten oder außer Gebrauch gesetzten landwirtschaftlichen Materials.

Der Reichstag wird die Befreiung der österreichischen Behandlung von Kriegsgefangenen in Deutschland Schulden verlangt.

Die Entente-Kommission mit Sitz in Berlin ließ alle auf die russischen Kriegesgefangenen bezüglichen Fragen unmittelbar mit der deutschen Regierung verhandeln und selbst die Teilnahme nach ihrer Genehmigung annehmen.

Alle Garantie befristet bis zum mittäglichen Oberkommando der Alliierten vor, wenn nicht, den durch die Befreiungen des rechten Rheinstroms gebildeten 16 km mit der Festung Straßburg mit einem Umfange von 5-10 Kilometern vor diesen Befreiungen zu belassen.

Die in französischen oder belgischen Gebieten fortgenommenen Maschinen, industriellen und landwirtschaftlichen Betriebsgeräte usw. sollen, wenn die französische und belgische Regierung es verlangen, zurückgeführt werden, und es sollen vier Delegierte der französischen oder belgischen Regierung die Kontrollen des Bestandes der angeführten Gegenstände in Deutschland an Ort und Stelle, wenn practisch, vornehmen dürfen.

Der Religions-Unterricht bleibt in den Schulen!

So muß es die Deutsch-Demokratische Partei. Es sollen ihm nur keine Lehrer erteilt. Die es mit ihrem Gewissen nicht verantworten können. **Zuerst die Menschen, Eltern und Lehrer müssen das anerkennen!**

Wählt die Kandidaten der Deutsch-Demokratischen Partei!

Der Zusammentritt der Nationalversammlung.

Berlin, 16. Januar. Das Kabinett trat gestern zu einer Sitzung zusammen und behandelte die Angelegenheiten der Nationalversammlung. Wie die „Welt, Ztg.“ berichtet, steht eine Verfassungsänderung in Aussicht, in der die Nationalversammlung in die Reichsversammlung einbezogen werden. Weiter kam die Frage der Nationalversammlung zur Sprache. Es besteht Aussicht, daß sie in den ersten Tagen des Februar zusammentritt. Über den Ort ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Keine Kriegsgefangenen mehr in Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Der Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen aus Deutschland am 14. Januar, seitdem die Besatzung der französischen Kommission in Spaas mitteilte, im großen und ganzen als beendet anzusehen.

Die Berliner Revolutionschäden.

Berlin, 16. Januar. Der Gemeindevorstand, der durch die Revolution und durch die Entlassung des Bormis-Gebüdes entstanden ist, läßt sich noch nicht auflösen. Wie der Vorwärt mitteilt, sind nach vorläufiger Schätzung bis heute zum mindesten 14 Millionen Mark Schäden zu verzeichnen. Nach dem Geleit würde die Kommune Berlin für diesen Schaden aufzukommen haben.

Generalfreist in Oberschlesien?

Wie aus Oppeln gemeldet wird, ist in Oberschlesien für den 16. Januar der Generalfreist angedeutet. Die Arbeiter verlangen 30 Mark Gehaltszuschuss und sofortige Beteiligung des Generalrats.

Eine süddeutsche Note an die Alliierten.

Leiz, 15. Januar. Im Verlaufe der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Trier überreichte Staatssekretär Czeretzky eine gemeinsame Note der bayerischen, württembergischen und badischen Regierungen, in der es u. a. heißt:

„Die bayerische, württembergische und die badische Staatsverwaltung haben zur Überbrückung von Jahrgängen die Entente nach dem Waffenstillstandsgesetz zu erklären, daß es trotz des rechtlichen Widerspruchs nicht gelingen wird, bis zum 16. d. M. die geforderten Leistungen zu erfüllen. Die Durchführung der Wiltierung läßt sich zusammen mit der Demobilisierung der Wehrmacht, also der höchsten Anstrengung der Alliierten, nicht bewerkstelligen. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß die Kolonialen und Wagenpark der süddeutschen Eisenbahnenverwaltungen mit den von der Entente geforderten Leistungen nur in geringem Umfange auskommen. Die unterzeichneten Regierungen erklären hiermit im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung, daß sie das letzte und äußerste getan haben, um die ihnen durch die Waffenstillstandsbedingungen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Sie sind bereit, Angehörigen der Entente vollen Einblick in ihre Lage zu gewähren.“

Blutige Krawalle in Bremen.

Bremen, 14. Januar. Tiefergehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeiter- und Soldatenräte über die Bemessung der in Aussicht gestellten völligen Entlohnung der Garnisonen, die in der Garnison und zur Bekämpfung des Stadtmilitärs, darunter des, seines Beitrags und des Führers des Arbeiterbataillons. Die Truppen irrten das Innere der Stadt hin und her, wobei die Arbeiter auf den Straßen niederknieten. Die Truppen wurden aufgelöst, die Waffen niedergelegt. Die Truppen wurden aufgelöst, die Waffen niedergelegt. Die Truppen wurden aufgelöst, die Waffen niedergelegt.

Bremen, 15. Januar. Die Opfer der politischen Schießerei lauten sich nach den bisherigen Feststellungen auf seiten der Soldaten auf 4 Tote und etwa 15 Verwundete. Die Verwundeten der Arbeiter sind nicht bekannt. Nach den gestrigen Verhandlungen ist noch nichts über eine Einigung zu hören, wonach der Stadtkommandant die Abgabe der Waffen annehmen sollte. Die Soldaten haben die Gewehrpatronen abzugeben und nur der Stadt abzugeben. Heute mittags hatte die Lage eine kritische Wendung angenommen. Die bewaffneten Arbeiter haben den Markt, das Rathaus und das Polizeiamt besetzt und Maßnahmen zur Einstellung der Arbeit der Arbeiter in Schulen für Stadt, ebenso besteht die Gefahr, daß die Schulen zu bewaffnen. Die Straßenbahnfahrer haben heute in den Straßen eingetreten.

Oberst House gestorben!

Paris, 15. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Eben am Paris eingetroffenen deutschen Berichten nach soll Oberst House, ein einflussreicher Mann, in Paris gestorben sein.

Gegenrevolution in Petersburg?

Sankt Petersburg, 14. Januar. Nach zweitägiger Meldung aus Moskau haben die Bolschewisten vor einem einseitigen Rückzug angetreten. Als Grund wird die in Petersburg ausgebrochene Gegenrevolution bezeichnet.

Deutsches Reich.

Der Berliner Hochbahnstreik beendet.
Berlin, 16. Januar. Der Streik der Berliner Hochbahnangestellten wurde beendet. Der Betrieb ist heute im vollen Umfang wieder aufgenommen.

Der Stadtkommandant ruht immer noch. Die Wiederannahme des Betriebes zwischen Charlottenburg und Schlesische Bahnhof läßt sich auch nicht annehmen in Aussicht stellen. Der „Volks-Anz.“ zufolge handelt es sich hierbei nicht um eine noch bestehende Betriebsunfähigkeit infolge der früheren Sprengung der Schließlichen Bahnhofs. Grund der Arbeitslosigkeit ist die Abgabe an die Fronte.

Die Lage in Bremen.
Bremen, 15. Januar. Heute vormittag fanden im Rathaus Verhandlungen der einzelnen Räte miteinander über die Frage der Einigung statt. Während dieser Zeit verarmte sich auf dem Marktplatz eine große Anzahl von Arbeitern aus dem Arbeiterbataillon. Die Ordnung wird von Sicherheitsmännern aufrechtgehalten. Am Vormittag traten die Streikbatterien in einer Lokomotive und veranfaßten einen Demonstrationsszug durch die Stadt. Alle Forderungen werden seitens der Straßenbahn angenommen.

Aus der demokratischen Bewegung.

Trebitz, 16. Jan. Vor einem überfüllten Saale sprach gestern abend in einer von der Ortsgruppe Beesenfeld der Deutschen demokratischen Partei einberufenen Verammlung, die von Herrn Kaufmann Schönmeyer in Trebitz geleitet wurde, Herr Carl Helms-Halle. Seine Ausführungen fanden tüchtigsten Beifall. In der Diskussion sprach ein Sozialdemokrat, der unter dem Beifall der Versammelten vom Reichertem prindlich abgelehnt wurde. Der praktische Erfolg des Abends besteht in einer großen Anzahl von Neuanmeldungen für die Ortsgruppe Beesenfeld.

Quersitz, 16. Jan. Am Montag abend fand hier ein sehr zahlreich besetzter Verammlung der Deutschdemokratischen Partei statt, in der Frau Dr. Schmidt über die Wahlrecht und die Verpflichtung der Frau im Reich, Reichert, langanhaltender Beifall dankte der Rednerin für ihre Ausführungen. Zu der Diskussion meldete sich kein Gegner zum Wort.

Melchberg, 16. Januar. Am Dienstag abend fand im neuen Schulhaus eine öffentliche Verammlung statt, die wiederum zahlreich besucht war. Seminarlehrer Hörlin leitete die Verhandlungen. Oberlehrer Dr. Klantzenburg, Kandidat zur Nationalversammlung, sprach über das Thema „Heraus aus dem Chaos“. Zur Diskussion meldete sich niemand.

Bethlis, 16. Jan. Am Dienstag abend fand im Schulhaus eine politische Verammlung statt, die das große politische Interesse der Frau durch den zahlreichsten Besuch der letzten Frau-Meeting, Kandidatin zur Nationalversammlung, sprach über das Thema „Das Wahlrecht und die Frau“. Ihre Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Bruchwitz, 16. Januar. Gestern abend fand hier eine öffentliche Verammlung statt, in der Herr Oberlehrer Franz-Halle im überfüllten Saale über das Verhältnis der Deutschen demokratischen Partei zu den anderen Parteien sprach. Zahlreiche Zwischenrufe der Unabhängigen veranlaßten die Wirkung des Vortrags nicht Eintrag zu tun. In der Diskussion meldeten sich einige Unabhängige zum Wort, die dann vom Vortragenden in seinem Schlusswort überwiegt wurden.

Nein! Bürger und Bauer schlafen nicht!!

Beide wählen die Kandidaten der neuen

Deutschen Demokratischen Partei.

Weshalb?

- Weil:**
1. diese allein die Interessen des dem Mittelstande angehörigen Kaufmanns, Gewerbetreibenden, Handwerkers, Beamten und Landwirtes vertritt,
 2. sie eintritt für **gleiches Recht** und gleiche Pflichten aller Berufsstände,
 3. sie unbeirrt von den „Schmähungen“ der „Deutschnationalen“ ihren dargelegten Grundsätzen treu bleibt.

0871

Walhalla-
Operetten-Theater
Täglich 7^{1/2} Uhr:
Die keusche Susanne
Operette v. Jean Gilbert.
In Vorbereitung
„Inkognito“
Opette. v. Rud. Nelson.
Sonnt. 3^{1/2} z. letzten Mal:
Der Strumpfwirler
Kl. Pr. Kind u. Sold. halber Pr.
Kasse v. 10^{1/2} u. 4-6 Uhr.

Billige Kurzwaren-Tage.

Nur solange der Vorrat reicht.

Beginn: Donnerstag,
17. Januar.

Konwäsche
mit elektr. Massage und
Ondulations-Frisier
von 2 Mk. an.
Moderne Frisuren
mit ff. Ondulation
1,25 Mk.
Spezialtät:
Haarpflege
gegen Haarausfall,
Schuppen und Kopfhaut-
jucken.
Behandlung mit grösstem
Erfolge!
Gesichtsdampfbad
mit elektr. Massage, bestes
Mittel zur Pflege der Haut.
2 Mark.
Verbesserung von
Gesichtsfaltern, Alters-
falten und dergl. unter
Garantie für bleibenden
Erfolge!
Verschwiegenheit!
Besprechung kostenlos.
Handnagelpflege
1,75 Mark.
Gutes Personal und tadellose
Bedienung. V 203 5
Erliner Damen-Frisierzimmer
Ferdinand Dahm
Halle a. S., Schmeerstraße 5, I. Et.
7 separate Kabinen. Tel. 5334.

Haarnadeln	Paket	10	Pf.
Lockenwickler	Paket	28	Pf.
Haarnadeln gewellt	Paket	30	Pf.
Nähnadeln sortiert	Brief	5	Pf.
Näh- u. Stopfnadeln	sortiert Brief	22	Pf.
Reissbrettstifte	Paket	20	Pf.
Teppich-Nägeln	Paket	28	Pf.
Stopf-Pilze	Stück 68.	35	Pf.
Handschuhstopfer	Stück	22	Pf.
Kragenstäbchen	besp. Dtzd.	15	Pf.
Fingerhüte	Stück	8	Pf.
Schuhsenkel			
90 cm	100 cm	110 cm	
Paar 25 Pf.	Paar 35 Pf.	Paar 38 Pf.	
Handbennetze	in allen Farben	Stück	1 ⁴⁵ M.

Leinenzwirne	schwarz, weiss, roh . . .	Kärtchen 50	22	Pf.
Nähseiden	schwarz, weiss, marine . . .	Röllchen	68	Pf.
	in allen gangbaren Farben . . .	Röllchen	58	Pf.
	auf Holzrollen, schwarz	Rolle	2 ⁹⁵ M.	
	Kordennetzseiden, alle Farben . . .	Rolle	58	Pf.
Baumwoll-Tülle	100 cm breit, weiss, schwarz u. farbig	Meter 8 M., 7 M.	6 ²⁵ M.	
Valencienne-Spitzen	u. Einsätze, 2-4 cm breit, Meter	45 Pf.	25	Pf.
	weiss und ocre	Meter 14.50 M. bis	1 ²⁵ M.	
Tüll-Spitze	gemustert, 12 cm	breit, Meter 4.95,	3 ⁹⁵ M.	
Lampenfranse	schwarz	Stück	18 ⁰⁰ M.	
Rock-Ansätze	grau	Stück	12 ⁰⁰ M.	

Strumpfhalter	Mechanik Paar	35	Pf.	
Patent-Hosknöpfe	Dtzd.	35	Pf.	
Nahtband	weiss 10 m-Stück	75	Pf.	
Baumwollband	weiss	Mtr. 45	25	Pf.
Bettlitzten	creme und gelb	Mtr.	15	Pf.
Mieder-Guriband	Mtr.	95	Pf.	
Stecknadeln	Paket 20.	10	Pf.	
Wattier-Watte	Tafel	1	M.	
Schablonenkasten	Sick. 20.	10	Pf.	
Beinknöpfe	Dtzd. 20.	15	Pf.	
Schuhsenkel	Macco Paar 95.	65	Pf.	
Stopfgarne	in Seidengarn, schwarz, grau, braun	Knäuel 245.	95	Pf.
Stirnnetze	in allen Farben	Stück	1 ⁴⁵ M.	

Apollo-Theater.
Täglich 7^{1/2} Uhr:
„Die Prinzessin vom Nil“
Operette in 3 Akten von
Victor Hoffm er.
Schauspieler: Dr. Walden
Görnerk. 9-11 u. 5-7,
Sonnt. ununterbrochen.

Stadt-Theater
Freitag, den 17. Jan. 1919,
Anf. 7^{1/2}, Ende 10^{1/2} Uhr:
Die weiße Dame.
Kom. Oper von Bodilieu.
Sonabend, Anfang 6 Uhr:
Faust.

Thalia-Theater.
Geflüstert
des Schachspielers-Bejumalet.
Sonntag, den 19. Januar 1919,
abends 7^{1/2} Uhr:

Familie Schimmel.
Schwanck von Kadelburg.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.

Grosse Auswahl
in ein, oder bis ganz reiches
Ausführung.

Möbelfabrik
Albert Maridk Wadl.
Inh. Richard Ziemer.
Halle a. S., Alter Markt 2.
V 126

Kapitalien
Hypothekens-Kapital.
10 Jahre fest, bis 60 % der
Zins, für Halle u. Umgegend.
M. Oberlander,
Bankkommission.
Alte Bräunerstr. 6.
Telephon 1149. A 279

Krawatten
in
sehr grosser
Auswahl zu
billigen Preisen.
Dauerwäsche
Vertrieb
Kl. Berlin 2, Ecke Sternstr.

Brummer & Benjamin

V 32,5

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Die
Trocknung von Futtermitteln
übernimmt
Hallesche Aktien-Bierbrauerei.
— Telephon 7911. — A 2795

Unterricht
Seydlitz-Lyzeum,
Karlstraße 6.
Anmeldungen für Ostern nimmt für alle 19 Klassen
entgegen in den Abendstunden wochentags von 11-12 Uhr 1402
Dr. Helene Henze,
Oberlehrerin und stellvertretende Schölerin.

Granitwerk Braunlage i. Harz
liefert:
Alle Sorten Granitplastersteine, Bord-, Rauf-
wand-, Bruch- u. Mauersteine, sowie Hornfels-
steine in jedem Quantum zu billigen Preisen.
Meine Sprechstunden liegen fortan:
Wochenlage vorm. 9-11, nachm. 2-4 Uhr.
Sonntags nur vorm. 9-11 Uhr. 1401
Sanitätsrat Dr. Oemisch.